

Aus Kantonen und Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warmwasser, wobei jeder der zwei Öfen auch einzeln in Funktion gesetzt werden kann, gewählt. Den Handfertigkeitsaal erwärmt ein Röhrenstrang; in den 6 äußern Lehrzimmern sind je 3 Heizkörper plaziert; ein Klassenzimmer im zweiten Stock und der Mädchenarbeitsaal im Dachstock haben je zwei Radiatoren; die übrigen 4 Zimmer im Parterre und ersten Stock besitzen je einen Heizkörper. Korridore, beide Wohnungen, die zwei Zimmer im Turm (für die Lehrerin) und die Aborte werden ebenfalls temperiert. Dieselbe bewährte und tüchtige Firma (Joh. Müller, Rütli, Rt. Zürich) erstellte mit der Heizung auch eine Brausebadeinrichtung. Die äußerst praktisch disponierte und nach bester Art konstruierte Badeeinrichtung funktioniert tadellos. — Die Ventilation der Schulzimmer ist eine ausgezeichnete. In den Schulzimmern des Parterres und der ersten Etage sowie in den Korridoren des II. und III. Stockes sind mit Granitlinoleum bedeckt, während im Religions-, Latein-, Lehrer- und Sitzungszimmer Uni-Vinoleum verwendet wurde. In den 3 obersten Lehrzimmern und den Stuben der Wohnungen finden sich Parkuettböden. Die Holzvolljalousien mit Gurtenaufzug erscheinen uns recht praktisch. Alle Stockwerke sind auch mit Wasser versorgt. Vorsorglich ließ man im ganzen Gebäude ausreichend Rohrleitungen für das Gas installieren. Es darf bemerkt werden, daß sich auch Gasheizöfen vorfinden und zwar als Ersatz, wenn die Zentralheizung ausgeschaltet ist. — Noch muß der große freie Platz um das Schulhaus herum, der durch hochherzige schenkungsweise Abtretungen von Bodenstreifen durch die Ortsgemeinde möglich wurde, ehrend erwähnt werden. — Was die Baukosten (Gebäude, Umgebungsarbeiten und Ankosten) anbelangen, wurde der eigentliche Voranschlag (Architekten Walcher und Gaudi in Rapperswil) im Betrage von Fr. 177 000 nur um Fr. 3655, 16 überschritten und kann alles in allem (die während dem Bau gefaßten Spezialbeschlüsse mitgerechnet) auf Fr. 204.140, 98 zu stehen. — Als hauptsächlichste Beiträge hieran sind zu notieren eine Gabe der Ortsgemeinde mit Fr. 30000 und der Staatsbeitrag mit Fr. 21000 — Rühmend darf auch noch darauf hingewiesen werden, daß der stolze, gelungene Bau eine Ehrung des Rapperswiler Handwerkes bedeutet, in dem fast alle Arbeiten dem einheimischen Gewerbe zugesprochen wurden. —

Indem wir der „Zweirosenstadt“ am schönen See zu ihrem Mutterjugendtempel von Herzen gratulieren, stimmen wir dem Chronikschreiber Lehrer Anton Blöchliger mit Freuden bei, wenn er am Schlusse seiner Denkschrift schreibt: „Das neue Schulhaus, für eine weite Zukunft genügend, zielt in hervorragender, würdiger Weise den turmgekrönten Hügel unserer Rosenstadt, die Gemeinnützigkeit und den Opfer Sinn ihrer Bewohner. Das Gebäude entspricht aber auch im Innern allen bewährten hygienischen und pädagogischen Anforderungen der Jetztzeit. — Die Einsicht vom Werte einer guten Schulbildung genügt nicht, es muß derselben auch ein starkes Wollen und ein opferfreudiges Handeln folgen!“ — Daß man letzteres in Rapperswil zu üben versteht, dafür ist sein neues Schulgebäude ein berechtes Wahrzeichen!

Aus Kantonen und Ausland.

1. St. Gallen. * Eine Lehrerehrung. Daß man auch in einer Bauerngemeinde den tüchtigen Lehrer und gewissenhaften Erzieher zu schätzen und zu ehren versteht, zeigte sich Sonntag den 20. Januar in Mosnang. Es waren nämlich genau 25 Jahre verfloßen, seit Lehrer Konrad Sieber in dieser Gemeinde die Lehrstelle und den Organistendienst antrat. Ganz im Stillen trafen der Kirchenchor, die Kirchenverwaltung und nicht zuletzt das verehrte Pfarramt die Vorbereitungen zur feierlichen Begehung dieses freudigen Anlasses



Neues Schulgebäude und katholische Pfarrkirche in Rapperswil.

Unter klingendem Spiel holten die Musik, der Männer- und Kirchenchor den Jubilaren im Schulhause ab. Nach schlichter aber herzlicher Beglückwünschung überraschten ihn die beiden Chöre mit einer prächtigen goldenen Uhr. In wohlgeordnetem Zuge wurde Kollega Sieber zum Vormittagsgottesdienste begleitet, wo eine herrliche Festmesse von Fille zur Aufführung gelangte. Der hochw. Ortspfarrer, Herr J. C. Eisenring, gedachte in der Einleitung seines trefflichen Kanzelvortrages in bewegten Worten des Festanlasses und sprach dem Gefeierten im Namen Mosnangs den wohlverdienten Dank aus für die vielen Verdienste, welche er sich um die hiesige Schule und das Gesangsleben erworben. Nach dem Gottesdienste gings wieder ins Schulhaus zurück, woselbst Sieber tiefergriffen einige Worte des Dankes an die Vereine richtete. Zahlreiche Geschenke und Glückwünsche aus der Gemeinde und außert den Gemarken derselben wurden dem Jubilaren noch gewidmet. Unter den Festgaben sind besonders die Goldvögel des Pfarramtes und des Kirchenverwaltungsrates zu erwähnen. — Der tit. Schulrat wird nach der Schulprüfung im Frühjahr noch eine besondere Jubelfeier veranstalten.

Wie wohl tun derartige Berichte doch dem Lehrer! Will uns oft über den Undank gegenüber dem Erzieher der Mut sinken und Pessimismus unser Inneres beschleichen — wahrlich solche einfache Sympathiebezeugungen eines schlichten, aber grundbraven Böckleins, weit hinten in den Bergen, gegenüber einem gewissenhaften treuen Lehrer richten uns wieder auf. Kollega Sieber ebenfalls unsere besten Grüße und Wünsche für die Zukunft!

○ Wir hatten uns bisher redlich Mühe gegeben, die etwas sensiblen Nerven des ○ Korrespondenten der Sch. L. Z. nicht unnötig zu reizen, namentlich nicht mit persönlichen Stimmungen und Verstimmungen, sondern mit Tatsachen zu operieren; aber wir erzielten die geanteiligten Wirkungen. Mit unserem Artikelchen zum Boykott wollten wir beruhigen, auch für kath.-konservative Kreise, aber nicht einmal im übrigen der Kommission des A. L. B. Untätigkeit vorwerfen. An der undiplomatischen Zeitungsschreiberei in Sachen Boykott nahmen wir ungern und spät teil; die Antwort brachte uns die recht hübsche Wendung „wenn da einer meint“; der verehrte Freund hat gewiß noch dazu gedacht „Kollege“ — oder? Noch schlimmer ist es unserm Bericht über die Neuorganisation der Patentprüfung ergangen; wir hatten nur berichtet, nur konstatiert, nicht kritisiert, im Gegenteil die Zweckmäßigkeit der Neuerung für unsere (Hofschader) Seminaristen anerkannt. Wir haben für Zug und Schwyz keine Ausnahmebehandlung verlangt; bei aller Anerkennung der großen Arbeitslast unseres Erziehungsrates, bei aller Hochachtung vor der fleißigen umsichtigen Arbeit, ist ein Prüfungsregulativ eine Notwendigkeit; ohne dieses müssen ja unsere eigenen Leute bei den Professoren erfragen, worüber sich die Prüfung erstreckt. Wir halten dafür, daß man gut daran tut, im Namen der Gerechtigkeit alle gleich zu behandeln. Getroffen würden andernfalls tatsächlich nur Zug und Schwyz, weil Chur, Schiers und Kreuzlingen z. Zeit noch dreikursige Seminare haben. Schreiber dies schwärmt weder für die eine oder andere Anstalt, auch nicht für Einwanderungen, (aber möglich sollen solche „Einwanderungen“ halt doch auch für kath. Zöglinge gemacht werden, oder soll die Freizügigkeit der v. Herren vom S. L. B. nur Katholiken gelten? Doch gewiß allen und vorab ohne Rücksicht auf die Konfession. D. Red.) aber einigermaßen für das Seminar Mariaberg, dem er schon als Zögling angehörte, als Zug gegründet wurde. Aber es gibt auch noch so etwas wie eine Studienfreiheit, ein Prinzip, das man nicht preisgeben darf. Wir könnten auch noch konstatieren, warum die st. gallische Frequenz der genannten zwei Seminare nicht mehr so groß ist wie vor 15—25 Jahren. Aber da kämen die Nerven von Freund ○ wieder in Aufregung. Also: „haust ihm schon,“ aber nicht „hast ihm schon“.

20 Primarschulstellen sind unbefetzt; es wächst diese Zahl demnächst noch an. Es hat daher die Lehrervereinskommission den Erz.-Rat ersucht, die Schulen mit dem Minimum (1400 Fr.) zu einer Gehaltszulage zu ermuntern. Der Erz.-Rat kommt dem Ansuchen auf dem Wege des Kreis Schreibens nach. —

Die Gemeinde Sax erhöhte die Lehrergehälter um je 200 Fr. — Alt Rat.-Rat Hr. Hibber in Mels, gewesener Lehrer, wurde zum Bezirksschulrat ernannt. Ist der rechte Mann! — Lehrer Jos. Weber, in Vermol (Mels) und später in Bazenhaid gewesen, kommt als Oberlehrer nach Schönenwegen. Meinem Mitbürger ein kräftig Glück auf!

Die Schulgemeinde Korschach beschloß die Schaffung zweier neuer Lehrstellen an der Primarschule, um auf den Beginn des neuen Schuljahres eine Reduktion auf 50 Schüler pro Lehrkraft vornehmen zu können.

Die Ansichten von Lehrer Walt in Thal, die derselbe in der „Lehrerzeitung“ in Sachen des kommenden Erziehungsgesetzes an den Mann bringt, stoßen in der kath. Presse durchwegs auf berechtigten Widerspruch. Derlei Forderungen, wie sie in konfessioneller und sogar auch in beruflicher Richtung gestellt sind, nützen dem Lehrerstande als solchem nichts und beeinträchtigen gar sehr an sich sonst sehr berechtigte Standesforderungen. Glaube man das nur, oder die vox populi redet greifbar. Es tut uns leid um den st. gall. Lehrerstand, dem solche Stellungnahme bedeutend Eintrag tut. —

2. Appenzell A.-Rh. Schulwesen. Herisau. Sonntags wurden die Anträge des Gemeinderates auf Erhöhung des Minimalgehaltes der Primarlehrer und Lehrerinnen um je Fr. 500 (auf Fr. 2200 bezw. Fr. 2000) mit großer Mehrheit angenommen. Der Gehalt beträgt nunmehr samt Wohnungsent-schädigung mit Alterszulagen für Lehrer Fr. 3100 und für Lehrerinnen Fr. 2600. Ein Antrag der Arbeiterunion dahingehend, der Gemeinderat solle die Frage betreffend Volkswahl der Lehrer prüfen und Bericht einbringen, wurde mit bedeutender Mehrheit verworfen.

3. Obwalden. Die kantonale Lehranstalt in Sarnen hat wieder einen trefflichen Rektor in der Person des bald 40 Jahre alten hochw. Herrn Dr. P. Johann Baptist Egger, seit 1894 verdienter Professor daselbst und nebenbei literarisch in hervorragender Weise tätig. Auch unser Organ hat wiederholt die Ehre gehabt, des neuen Rektors geistreiche Feder zu genießen und bringt demnächst wieder eine sehr gediegene Frucht seines Bienenfleißes. Dem verehrten hochw. Herrn unsere besten Glückwünsche zur verdienten Ehrung, der Anstalt und dem Professorenkonvent ein warmes Glückauf in die Zukunft! —

4. Bayern. Im Benediktinerkloster Metten starb am 13. Febr. im Alter von 83 Jahren P. Utto Kornmüller, gewesener Prior und Chorregent, Präses des Bezirkszäzilienvereins Deggendorf und des Diözesanzäzilienvereins Regensburg, Referent des Allgemeinen Zäzilienvereins. P. Kornmüller war ein frommer Ordensmann und bis zu seinem Tode auch ein unermüdlicher Arbeiter auf dem Gebiete der Kirchenmusik, speziell in Choral und Musikgeschichte, obwohl er seit 1904 fast gänzlich erblindet war. Er gab einige kleine, recht brauchbare Kirchenmusikstücke (Messen, Requiem, Offertorien, Orgelstücke etc.) in Druck. Viele Artikel und Referate von ihm erschienen in Haberls „Kirchenmusikaliskem Jahrbuch“ und in Citners „Monatsheften für Musikgeschichte.“ Sein Hauptwerk jedoch ist das „Verikon der kirchlichen Tonkunst“ (2 Teile, bei Coppenrath-Bawelet in Regensburg). — R. I. P. D.

Geschichte von Judith: (erzählt) Judith legte die Bußgewänder ab und salbte sich mit den schönsten Kleidern.“

Statt Turmbau zu Babel las das Kind „Der Traumbau zu Basel,“ ein anderes „Der Traumbaum zu Basel“.